

Auer Tageblatt

Veränderungen nehmen die Anzeigen und die Anzeigen die Postenstellen entgegen. — Erscheint werktäglich. Preis pro Stück 10 Pf. 33.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise für Anzeigen sind nach dem Inhalt der Anzeigen zu berechnen, nach dem Inhalt der Anzeigen zu berechnen, nach dem Inhalt der Anzeigen zu berechnen.

Telegramme: Cagblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 111

Donnerstag, den 14. Mai 1925

20. Jahrgang

Reichspräsident Hindenburg.

Die Eidesleistung. — Hindenburg über Ebert.

Die Reichstagsabgeordneten waren bereits gegen 11 Uhr früh gefüllt. Um 15,05 Uhr betrat Präsident Hindenburg mit dem Reichstagspräsidenten Brüder den Reichstagsaal. Die Abgeordneten mit Ausnahme der Kommunisten, und das Publikum auf den Tribünen erhoben sich von den Plätzen. In diesem Augenblicke rufen die Kommunisten unter Führung des Abg. Hülsmann im Chor: „Nieder mit den Monarchisten! Es lebe die Räterepublik! Hoch!“ Ruhe rechts: Psst! Die Kommunisten verlassen hierauf den Saal. Unter lautloser Stille nahm darauf das Wort der Reichstagspräsident Brüder:

Herr Feldmarschall! Das deutsche Volk hat in seiner Abstimmung am 26. April dieses Jahres Sie zum Präsidenten des Reiches gewählt und Sie damit auf den höchsten und ehrenvollsten Platz der deutschen Republik berufen. Der Artikel 42 der Verfassung von Weimar ordnet an, daß Sie vor der versammelten Volksvertretung den Eid auf die Verfassung leisten. In dieser feierlichen Handlung habe ich den Reichstag zusammenberufen; ich überreiche Ihnen die Eidesformel und bitte Sie, den vorgeschriebenen Eid abzulegen.

Reichspräsident v. Hindenburg übernimmt die Worte mit der Eidesformel und leistet den Eid in folgendem Wortlaut:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe!

Nummer hielt der Präsident des Reichstags Brüder folgende Ansprache:

Herr Reichspräsident! Durch die Leistung des Eides sind Sie dem deutschen Volke verpflichtet worden. Ich begrüße Sie namens der Volksvertretung und gebe der Hoffnung Ausdruck: es möge unter Ihrer Führung gelingen, den in den letzten Jahren unter Ihrem Vorgänger, dem Reichspräsidenten Ebert, begonnene wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Befriedung weiterzuführen und so die furchtbaren Nachwirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen, unter denen noch heute unzählige unserer Landsleute leiden, allmählich zu beseitigen. Vielerlei wirtschaftliche Hoffnungen verbinden sich, wie Ihnen, Herr Reichspräsident, bekannt ist, mit jedem Wechsel an den leitenden Stellen des Reiches. Möge es dem Zusammenwirken der berufenen Personen und Kräfte gelingen, die erfüllbaren Wünsche ihrer Wirklichkeit näher zu führen und auch nach außen das Deutsche Reich als friedliches und gleichwertiges Glied in die europäische Völkerfamilie einzureihen. Von diesen unseren Wünschen begleitet, übernehme Sie, Herr Reichspräsident, Ihr hohes Amt.

v. Hindenburg antwortete auf diese Ansprache mit folgenden Worten:

Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegen, die Sie zu mir soeben im Namen der deutschen Volksvertretung gesprochen haben, nachdem ich gemäß der republikanischen Verfassung vom 11. August 1919

den Eid als Reichspräsident geleistet habe. Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie sind beide unmittelbar aus den Wahlen des deutschen Volkes hervorgegangen. Aus dieser gemeinsamen Grundlage allein leiten sie ihre Machtkompetenzen her. Beide zusammen erst bilden die Verankerung der Volkshoheit, die die Grundlage unserer gesamten heutigen Verfassungslebens bildet. Das ist der tiefe Sinn der Verfassung, auf die ich mich soeben durch mein Manneswort feierlich verpflichtet habe. Während aber der Reichstag die Stütze ist, wo die Gegensätze der Weltanschauungen und der politischen Überzeugungen miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller arbeitwilligen und aufbaubereiten Kräfte unseres Volkes dienen. Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus, daß ich mich dieser Aufgabe der Sammlung und Einigung unseres Volkes mit besonderer Hingabe widmen will. Diese große Aufgabe wird mir dann wesentlich erleichtert werden, wenn auch in diesem hohen Hause der Streit

der Parteien nicht um Vorteile für eine Partei oder einen Berufsstand gehen wird, sondern vielmehr darum, wer am treuesten und erfolgreichsten unserem schwergeprüften Volke dient. Ich hoffe zuversichtlich, daß der edle Wettstreit um treueste Pflichterfüllung die sichere Grundlage bilden wird, auf der wir uns immer wieder nach dem Streite der Geister und Meinungen zu gemeinsamer, vertrauensvoller Arbeit zusammenfinden werden.

Hierauf führte Reichstagspräsident Brüder aus: Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, mit mir in den Ruf einzustimmen:

Das Deutsche Reich das in der Deutschen Republik geeinte deutsche Volk, es lebe hoch! Das Haus stimmt dreimal begeistert in den Ruf ein.

Um 1.30 Uhr fand im Hause des Reichspräsidenten ein Frühstück statt, zu dem der bisherige Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simon den Reichspräsidenten, den Major v. Hindenburg und Frau Gemahlin den Reichskanzler und die Reichsminister, die Präsidenten des Reichstages, den Chefpräsidenten des Rechnungshofs die Chefs der Heeres- und der Marineleitung sowie die Staatssekretäre des Büros des Reichspräsidenten und der Reichskanzlei eingeladen hatte.

Während des Frühstückes hielt der bisherige Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simon folgende Ansprache:

Herr Reichspräsident!

Daß Sie meiner Frau und mir die Ehre erwiesen haben, vor unserem Abschied aus diesen Räumen mit dem Herrn Reichskanzler und den Herren der Reichsregierung unser werter Gast zu sein, dafür danken wir Ihnen von Herzen. Sie zu betreten ist mein letztes Recht und meine letzte Pflicht in diesem Hause. Amtshandlungen habe ich hier nicht mehr vorzunehmen; die Geschäfte der obersten Vertretung des deutschen Volkes habe ich in Ihre Hände gelegt. Aber ich weiß, daß ich den ganz überwiegenden Teil des deutschen Volkes, auch den Volksteil, der Sie, Herr Reichspräsident, nicht gewählt hat, noch jetzt vertritt wenn ich Ihnen für Ihre Präsidentenschaft die wärmsten Glückwünsche ausspreche. Nicht leicht ist es Ihnen geworden, dieses Amt zu übernehmen. Ein langes Leben voll Pflichttreue und Hingabe, voll ruhmreicher Siege und schwerer Selbstverwundung gab Ihnen gerechtesten Anspruch auf einen ruhigen Lebensabend. Dennoch haben Sie sich dem deutschen Volke auch diesmal wieder selbstlos zur Verfügung gestellt, dem Volke, nicht der Partei. Daß diese Stelle dem Volke gehört, nicht der Partei, ist ja zu unserem Glück schon Tradition geworden. Möge das deutsche Volk Ihnen danken, möge Gottes Segen auf Ihrer Präsidentenschaft ruhen, damit unter ihr das deutsche Volk in friedlicher Arbeit seinen angemessenen Platz unter den Völkern der Erde wieder einnehmen kann. Möchten Sie stets tüchtige und willige Berater finden, die Sie bei Ihrem Streben zu diesem Ziel erfolgreich unterstützen, so daß die Zusammenarbeit sich so vertrauensvoll und erfreulich gestaltet, wie ich es aus meiner kurzen Amtszeit all den verehrten Männern gegenüber bekunden darf, die ich heute an unserem Tische versammelt sehe. Wir aber, hochverehrte Anwesende, wollen unseren Dank und unsere Wünsche mit dem Rufe zum Ausdruck bringen:

Unser neuer Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, er lebe hoch!

Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte hierauf folgendes:

Sehr geehrter Herr Präsident!

Es ist mir ein herzlichstes Bedürfnis, in diesem Hause, das nunmehr die Stätte meiner verantwortungsvollen Arbeit werden soll, und in dem ich heute noch Ihre und Ihrer Frau Gemahlin Gastfreundschaft genieße, Ihnen meinen wärmsten Dank zu sagen für die Aufnahme, die Sie mir bereitet, und für die Worte, die Sie soeben an mich zu richten die Güte hatten. Mit mir — so bin ich überzeugt — dankt Ihnen das ganze deutsche Volk für die hingebende Treue, mit der Sie sich dem Rufe der Volksvertretung zur Verfügung stellten, als der höchste Tod des ersten Reichspräsidenten eine vorübergehende Stellvertretung des Staatsoberhauptes notwendig machte. Während dieser Wochen haben Sie dem deutschen Volke mit dem gleichen Eifer und der gleichen Treue gedient, die Sie an diesen Höfen und verantwortungsvollen Posten bewiesen haben.

Es ist nicht meines Amtes, das Wirken meines Vorgängers einen frühen und unerwarteten Tod aus seiner Arbeit gerufenen Herrn Amtsvorgängers zu kennzeichnen und zu werten. Diese Aufgabe hat Herr Reichskanzler Dr. Lütke an der Waise des Selbsterlegenen erfüllt.

Unbestritten ist sein Verdienst um Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Deutschland nach dem Zusammenbruch unseres Volkes. Das wird jederzeit dankbar im deutschen Volke auch von seinen politischen Gegnern anerkannt werden. Sein Streben war immer darauf gerichtet, dem deutschen Volke treu zu dienen.

An anderer Stelle habe ich wiederholt zum Ausdruck gebracht, von welchen Überzeugungen und Anschauungen ich mich bei meiner Amtsführung leiten lassen soll. Unser heutiges geselliges Zusammensein ist am wenigsten der rechte Ort, um politische Programme zu entwickeln. Mein langes und arbeitsreiches Leben liegt offen vor aller Augen. Ich werde mich auch in meinem neuen verantwortungsvollen Amte nur von dem einen Gedanken leiten lassen, in treuester Pflichterfüllung und unter Einsatz meiner besten Kräfte dem Volke und Vaterland zu dienen. Die Anschauungen, wie ich sie in der großen Schule der Pflichterfüllung, dem deutschen Heere, gewonnen habe, sollen auch für meine Friedensarbeit von Nutzen sein. Sie gipfeln in dem Satz, daß Pflicht vor Recht geht, daß jederzeit, besonders aber in den Tagen der Not, einer für alle und alle für einen stehen müssen. Das deutsche Volk hat in Zeiten schwerster Prüfung sein Schicksal in die eigene Hand genommen. Möge es beweisen, daß es dieser Selbstverantwortung gewachsen ist. Wir aber, meine Herren, wollen uns in dem heißen Bestreben zusammenfinden, treue Diener des Vaterlandes zu sein. In diesem Sinne vorwärts mit Gott!

Das Reichskabinett bei Hindenburg.

Der Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern die Mitglieder der Reichsregierung. Reichskanzler Dr. Lütke stellte dem Reichspräsidenten die Reichsminister vor und sprach ihm die Glückwünsche des Kabinetts zur Amtsübernahme aus.

Empfänge bei Hindenburg.

Beim Reichspräsidenten v. Hindenburg sind heute vormittag zwischen 10½ bis 1¼ Uhr folgende Empfänge im Abstand von einer halben bis einer Viertelstunde vorgefallen: das Präsidium des Reichstages unter Führung des Reichstagspräsidenten Brüder, eine Vertretung des Reichsrats, und zwar der bairische Gesandte v. Freyer und der braunschweigische Staatsminister Boden, der preussische Ministerpräsident Braun mit dem Staatssekretär Weismann, für die Wehrmacht Reichswehrminister Dr. Gessler, General v. Seeden, Admiral Renker. Namens der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wird der Staatssekretär Stieker in Wahrnehmung der Geschäfte des Generaldirektors Defer eine Adresse überreichen. Dann ist unter Führung des Reichspräsidenten Schacht der Empfang der Vertretung der Reichsbank vorgefallen. Anschließend wird der Oberpräsident für die Provinz Brandenburg Water und für den Magistrat Berlin Oberbürgermeister Dr. Wß sowie der Berliner Volkseigenen Dr. Friedensburg empfangen. Morgen werden die Vertreter der ausländischen Regierungen ihre Glückwünsche überbringen.

Unglücksfälle.

Auch am gestrigen Tage hatte das städtische Rettungsdienst im Reichstagsgebäude und am Pariser Platz eine Rettungswache eingerichtet, in denen zahlreichen ohnmächtigen und verletzten Personen, die in dem Gedränge verletzt worden waren, die erste Hilfe erteilt wurde. In der Rettungswache im Reichstagsgebäude waren kurz nach 12 Uhr über 70 Personen eingeliefert worden, so daß der Raum, der dem Rettungsdienst zur Verfügung gestellt war, nicht ausreichte. Man nahm deshalb den Hof des Reichstagsgebäudes mit in Anspruch und legte dort im Freien die ohnmächtig eingelieferten oder verletzten Personen nieder. Insgesamt sind bei dem städtischen Rettungsdienst etwa zweihundert Einlieferungen erfolgt. Schwerere Unglücksfälle haben sich nicht ereignet. Der größte Teil der zu Schaden gekommenen Personen konnte nach Anlegung von Rotverbänden oder nach kurzer Behandlung ebenfalls wieder nach ihren Wohnungen entlassen werden.

Die politische Polizei hatte ein großes Aufgebot von Kriminalbeamten nach dem Königplatz entsandt, um jeglichen Zwischenfall während der Vereidigung zu vermeiden. Politische Ausschreitungen sind während des ganzen Vormittags nicht vorgekommen. Im Reichstagsgebäude war eine fliegende Wache der Kriminalpolizei eingerichtet worden, bei der sechs verhaftete Personen eingeliefert wurden. Gegen sie ist Strafverfolgung wegen Verletzung politischer Vorschriften eingeleitet worden.

Kundgebungen Hindenburgs.

An das deutsche Volk!

Am 26. April 1925 hat mich das Deutsche Volk zu seinem Reichspräsidenten gewählt. Am heutigen Tage habe ich das neue bedeutungsvolle Amt angetreten.

Getreu dem von mir geleisteten Eid will ich alle meine Kräfte daran setzen, dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren, Gerechtigkeit gegen Jedermann zu üben.

In dieser feierlich-ernsten Stunde rufe ich unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Mein Amt und mein Streben gehören nicht einem einzelnen Staate, nicht einem Stamm oder einer Konfession, nicht einer Partei, sondern dem gesamten, durch harte Schicksal verbundenen deutschen Volk in allen seinen Gliedern.

Ich vertraue auf den Beistand des ewigen Gottes, der uns alle durch die schwere Notzeit unserer Tage gnädig hindurchführen wird.

Ich vertraue auf die in einer solchen und ruhmreichen Vergangenheit bewährten unsterblichen Lebenskräfte der deutschen Nation.

Ich vertraue auf den gerade in schwerster Zeit immer bereitwilligen Lebenswillen unseres Volkes.

Ich vertraue endlich auf den großen Gedanken der Gerechtigkeit, dessen mit aller Kraft zu erstrebender Sieg dem deutschen Volke wieder seinen wirklichen Platz in der Welt erschaffen wird.

Mein erster Gedanke gilt allen denen, die unter der Last unserer Zeit besonders leiden. Er gilt den Waisen, die in hartem wirtschaftlichen Ringen um ihr Dasein streben. Er gilt dem ganzen arbeitenden deutschen Volk, von dem die schwere Lage des Staates und der Wirtschaft besondere Leistungen erfordert. Er gilt den Volksgenossen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen, die mit uns durch Bande des Blutes und der großen deutschen Kulturgemeinschaft unauflöslich verbunden sind. Er gilt besonders den Alten und Kranken, die voll Sorge einem trübenden Lebensabend entgegenblicken, und er gilt endlich unserer Hoffnung, unserer deutschen Jugend.

Wir wollen auch weiterhin gemeinsam streben, durch ehrliche friedliche Leistungen unseren berechtigten Anspruch auf Achtung und Anerkennung bei den anderen Völkern geltend zu machen und den deutschen Namen von ungerechtem Missetat zu befreien, der heute noch auf uns lastet. Durch Selbstachtung zur Achtung der Welt, durch Selbstvertrauen zum Vertrauen der andern.

Wir wollen alle danach trachten, in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Gemeinwohlens jeden einzelnen Stand und Volksgenossen sein volles Brot, seinen Anteil an deutschem Kulturgut und seine würdige Stellung in der Volksgemeinschaft zu sichern. Das Reichsoberhaupt verkörpert den Einheitswillen der Nation. Darum reiche ich in dieser Stunde jedem Deutschen im Geiste die Hand. Gemeinsam wollen wir um unserer teuren Väter, um unserer Kinder und Kindeskinde willen ungebeugten Mutes den schweren Weg gehen, der uns durch wahren Frieden zur Freiheit geleiten soll.

Erlaß an die Wehrmacht.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an die Wehrmacht folgenden Erlaß gerichtet:

Das Vertrauen des deutschen Volkes hat mich an die Spitze des Reiches berufen.

Ich übernehme mit dem heutigen Tage nach der Verfassung den Oberbefehl über die Wehrmacht.

Mit Stolz und Freude begrüße ich Heer und Marine.

Ich habe den Werdegang der Wehrmacht in der Stille von Hannover beobachtet. Geradeaus und unbezweifelt ist sie dem deutschen Volke den Weg vorangegangen, auf dem allein der Wiederaufstieg liegt: Durch harte Justiz und Treue auch im Kleinsten aufwärts zu Leistung und Erfolg.

Im alten Sinn für Pflicht und Opfer liegen ihre Wurzeln, ihr Handeln aber gilt der Gegenwart und Zukunft, dem Dienst am Volk und Staat, getreu ihrem Eid und den Aufgaben, die ihr die Verfassung stellt.

Kunst und Wissenschaft.

Gesangskonzert im Bürgergarten. Die Männergesangsvereine Liedertafel und Männerchor veranstalteten, verstärkt durch Mitglieder des Lehrergesangsvereins, unter Leitung von Herrn Lehrer Büffel am gestrigen Abend ein Konzert vor vollbesetztem Saale. Mitwirkende waren Herr Professor Albert Fischer aus Berlin und die verstärkte Stadtkapelle unter Führung des Herrn Kapellmeisters Dreßler. Die Kapelle spielte zunächst die Peer Gynt-Suite 1 von Edvard Grieg, ein Werk, das durch seine Eigenart in Rhythmus, Harmonik und Instrumentation immer wieder interessiert, doch nicht sonderlich geeignet erschien, die Stimmung für das Gesangskonzert vorzubereiten. Der Chor, gegen 70 Sänger, sang mit Orchesterbegleitung den einstimmig gehaltenen trochäischen „Normannenzug“ von Max Bruch und die „Landerkennung“ von Grieg, ferner zwei umfangreichere a cappella-Etuden, nämlich „Sonnenlegen“ von Adolf Prüllers und die Ballade „John Ragnard“ von Georg Striegler. Herr Köllel leitete die Werke mit bemerkenswerter Hingabe vorberichtet, und der Chor hielt sich auch wieder in schwierigeren Stellen. Er sang zum Teil rein und klarschön, die Textaussprache war gut, die gartierischen Gesänge besser als die fröhlichen. „Sonnenlegen“, ein Strauß von 4 Liedern, den der Liedichter nicht Sinfonie nennen sollte, ist abgesehen von der „nebelhaften“, schwer zu singenden Einleitung, ein recht dankbares Werk, das ramentlich im letzten Teile sehr gut vorgetragen wurde. Die Ballade „John Ragnard“ hätte dramatisch schwungvoller gesungen werden müssen um zu voller Wirkung zu kommen. Sein Besessener gab der Chor in Griegs „Landerkennung“. Der Chor und sein tatkräftiger Leiter, Herr Büffel, ernteten für ihre wohl gelungenen Darbietungen viel Beifall. — Herr Professor Albert Fischer, in seiner Vaterstadt immer wieder herzlich willkommen, sang, von Herrn Köllel am Klavier begleitet, außer den Solostücken im „Normannenzug“ auch in der „Landerkennung“ das Hugo Wolf-Motet: „Witzel“,

Mit fester Zuversicht vertraue ich auf die deutsche Wehrmacht bei meiner Arbeit für das Vaterlandes Ruhe und Gedeihen.

Berlin, 12. Mai 1925.
Der Reichspräsident.
v. Hindenburg.
Der Reichswehrminister.
Dr. Gessler.

Hindenburg an die Deutschen Südamerikas.

Der neue Reichspräsident v. Hindenburg hat einer Kabelmeldung der „United Press“ an die „Ministerialzeitung“ den Deutschen Südamerikas eine Sonderbotschaft übermittelt:

„Viele deutsche Vereine und Einzelpersonen haben mich durch Kreuzzüge erfreut. Ich danke allen auf diesem Wege und sehe Ihre Wünsche als an das gesamte Vaterland gerichtet an. Sie zeigen, daß die Deutschen Südamerikas der Heimat treu denken. Möge es mir mit Gottes Hilfe gelingen, unserem Volke in friedlicher Arbeit den Platz wiedergewinnen zu helfen, auf den es durch seine Leistungen Anspruch hat. Dann wird auch den Pionieren des Deutschtums in aller Welt ihr Werk leichter werden. Die Auslandsdeutschen mögen gewiß sein, daß es mein Bestreben sein wird, ihre für das gesamte Vaterland wichtige Arbeit zu fördern.“

Dr. Simons nach Leipzig zurückgekehrt.

Aus dem Büro des Reichspräsidenten wird mitgeteilt: Der bisherige Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simons hat sich gestern nachmittag 4 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Leipzig zurückbegeben. Nur Verabschiedung am Zuge hatten sich Reichskanzler Dr. Lütke, der Präsident des Reichstages Wöbe, Reichswehrminister Dr. Gessler, Staatssekretär Dr. Kempner und der Chef sowie die Referenten des Büros des Reichspräsidenten eingefunden. Staatssekretär Dr. Meißner überbrachte Herrn Dr. Simons herzliche Abschiedsgrüße des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Das deutsch-polnische Danziger Schiedsgericht zusammengetreten.

Danzig, 11. Mai. Das deutsch-polnische Danziger Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr ist heute unter dem Vorsitz des dänischen Generalkonsuls Koch in Danzig zu einer Sitzung zusammengetreten, um über den Antrag zu beschließen, den die Deutsche Regierung anlässlich des Eisenbahnunglücks bei Stargard an das Schiedsgericht eingereicht hatte.

Das Schiedsgericht hat folgende vorläufige Entscheidung gefaßt: Die Beschäftigung der Anfallstelle wird als dringend anerkannt. Demzufolge wird morgen, den 12. Mai eine örtliche Besichtigung der Anfallstelle und ihrer Umgebung durch das Gericht unter Ausziehung beider Sachwalter und je zwei Sachverständiger von jeder Partei vorgenommen werden.

Um die Abschaffung des österreichischen Schiefervermerks.

Wien, 12. Mai. In der heutigen Sitzung des Nationalrates haben die Sozialdemokraten, die Großdeutschen und die Bauernbündler einen Antrag auf Abschaffung des Schiefervermerks im Verkehr mit Deutschland eingebracht und das Verlangen gestellt, daß die Bundesregierung auf der Grundlage der vorbehaltenen Aufhebung des Bismarckvertrages im Verkehr zwischen Österreich und dem Deutschen Reich unverzüglich neue Verhandlungen anbahne.

Hilfer-Gespinnste.

Eine zwischenstaatliche Konferenz der Nationalsozialisten, an der für die reichsdeutschen Parteien Hitler und die Abgeordneten Dr. Buttman und Streicher, aus Österreich Funk und Wmlauf, aus der Tschechoslowakei Jung, Sinn und Krüsch teilnahmen, sprach sich grundsätzlich gegen den Beitritt Deutschlands zum Völkerverbund und gegen eine Tonauflösungsverhandlung aus. Weiter wurde eine zwischenstaatliche Neuorganisation aller Nationalsozialisten beschlossen.

Der Freund und Heimweh, weiter die Ballade „Archibald Douglas“ von Karl Loewe und drei Lieder von Edvard Grieg: „Vom Monte Vinicio, Zur Johanniskirche und Eros. Es ist ein hochgenüß, diesem Versuchen zu lauschen. Sein weiches, volles, tragfähiges Bariton, sein warmes, tiefes Empfinden, seine hervorragende Gestaltungskraft sichern seinen Vorträgen eine tiefgehende, nachhaltige Wirkung. Herr Professor Fischer wurde lebhaft gefeiert. — Das Orchester trug zum guten Gelingen des abends bei, leider konnte es sich bei den unglücklichen akustischen Verhältnissen der Bürgergarten-Bühne nicht in erwünschtem Maße durchsetzen. — Tonhalle? — Fingel? —

Unterstützung notleidender Künstler in Leipzig. Die städtischen Körperschaften der Stadt Leipzig haben zur Linderung der Not bildender Künstler Leipzigs geistige Mittel bereitgestellt. Der Unterstützungsfond steht aber nur für bildende Künstler zur Verfügung, die in Leipzig ansässig sind und sich in einer tatsächlichen Notlage befinden. Immerhin verdient das Beispiel Beachtung, da die Künstler als guten Gegenwert ihre Schöpfungen in die Wohltat zu werfen haben.

Die deutsche Kulturwoche in Florenz. Auf der internationalen Buchmesse wurde in Anwesenheit italienischer und ausländischer Persönlichkeiten die Deutsche Kulturwoche feierlich eröffnet. Neben wurden von dem Präsidenten des Ausschusses, Bachschell, und von dem deutschen Konsul Stiller gehalten. Darauf behandelte Professor von Wilmomth-Möllendorf in einem Vortrag die Entwicklung der archaischen Forschungen betreffend die Kunstgeschichte des Altertums während der letzten fünfzig Jahre.

Eine schwimmende Universitäts. Die Universität Neugort hat einen Dampfer von 25 000 Tonnen gemietet, um in diesem Herbst mit einer Anzahl Studenten eine Studienreise zu unternehmen. Das Schiff wird am 25. September den Dof von

Auslandstimmen zu Hindenburgs Einzug.

London, 12. Mai. Die heutige Morgenpresse bringt eingehende Berichte der Berliner Korrespondenten zum Einzug Hindenburgs, deren Überschriften doch die alarmierende Wirkung des „nationalen“ Massenaufgebots auf die neutralen Zuschauer bekundet. So steht über dem Bericht der „Morningpost“: „Der triumphierende Einzug. Die alte Armee begrüßt ihren Führer“ und „Daily Express“: „Sechs Meilen Hochrufe für Hindenburg und schwarzweiße Fahnen.“ „Daily Chronicle“ schreibt: „Eine Million gab ein Willkommen, das einem Monarchen würdig ist.“ Ueber dem Bericht im „Daily Telegraph“ steht: „Berlins Willkommen an Hindenburg rein monarchistisch.“ „Times“ bringen: wohl als einziger Blatt einen Leitartikel, der ausführlich wiedergegeben werden soll, weil er treffend die Stellung Englands zu diesem Ereignis zum Ausdruck bringt. „Der Feldmarschall v. Hindenburg.“ heißt es dort, „ist gestern aus seiner Zurückgezogenheit aus Hannover in Berlin angekommen. Er kommt mit den Erinnerungen und den Verpflichtungen der Vergangenheit zu neuen Verpflichtungen, die zugleich unbestimmter und verwirrender seien, als die der rein militärischen Tradition, in der er den größten Teil seines Lebens verbracht hat.“ Das Blatt gibt unumwunden zu daß er ein treuer Soldat war und rechnet es seinem Charakter hoch an, daß er die verborgene deutsche Armee heimführte. Es sei also nicht erstaunlich, daß sich dieser Mann die Achtung und Dankbarkeit der Masse des deutschen Volkes erhalten habe und daß, als er zum Präsidentschaftskandidaten aufgestellt wurde, die Masse des Volkes sich zu seinen Gunsten entschieden habe. Man müsse sich klar machen, daß die Masse der deutschen Bevölkerung nicht für Ideen, Politik oder Parteien sondern für den Mann stimme. Diese gefühlsmäßige Entscheidung des Volkes habe dann auch ihre Wirkung nicht verfehlt.

Paris, 12. Mai. Die französischen Zeitungen berichten, daß der Einzug des Reichspräsidenten v. Hindenburg in Berlin nach den großen Vorbereitungen, die getroffen waren, etwas enttäuscht hat. Der Empfang sei zwar gemessen, habe aber nicht den sensationellen Charakter gehabt, der erwartet wurde. Der Korrespondent des „Petit Parisien“ nennt die Begrüßung durch die Vereine eine „Mischenneue aller reaktionären Kräfte“. Die Zurückhaltung der Republikaner wird überall erwähnt. Der Bericht des „Petit Parisien“ schließt: „Der allgemeine Eindruck ist daß Hindenburgs Empfang in Berlin eine glänzende reaktionäre Demonstration gewesen ist, aber keine feierliche Begrüßung durch das Volk. Nur die ungewöhnlich große Ueberwachung durch die Polizeitruppen hat es verhindert, daß die nationalistischen Organisationen die Straße beherrschten.“ Die Erscheinung Hindenburgs hat die französischen Verlecherer enttäuscht. Nach ihren Schilderungen machte der Reichspräsident den Eindruck eines müden Mannes. Sein Gesicht war blaß und traurig. Man sah, wie er die Lippen bewegte, aber man hörte kein Wort. Der Ernst des Marschalls — einige Mütter sprechen sogar von einem Ausbruch der Resignation — hat die fremden Berichterhalter am meisten frappiert. Im „Journal“ wird gesagt, daß Hindenburg kein Freund von Ansprüchen zu sein scheint. Man habe erwartet, daß er auf die Begrüßung etwas antworten würde, aber er habe sich auf Händeclauden beschränkt. Das Volk habe Hoffen vor dem alten Kriegshelden, aber Hindenburg sei doch ein sehr alter und müder Mann. Der „Matin“ erzählt, daß die Reaktionen Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens sich darüber verständigt haben, auf die offizielle Mitteilung über den Amtsantritt des Reichspräsidenten mit keinem Glückwunsch zu antworten. Sie werden nur den Empfang der Anrede besichtigen. In einem Artikel über den Amtsantritt des Reichspräsidenten v. Hindenburg versucht „L'Echo“ offenbar im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen in der Sicherheitsfrage und Klärung der Wiener Note einen ganz besonders pessimistischen Ton anzuschlagen, um in gewissen alliierten Ländern Mißtrauen gegen Deutschland hervorzurufen. Unter Hin-

Neugort verlassen und acht Monate unterwegs sein. Im Juli dieser Zeit sollen 50 Häfen in 35 Ländern aller Teile besucht werden. In der Fahrt werden 450 Studenten teilnehmen. Außerdem reisen 30 Professoren mit, die an Bord regelmäßig ihre Vorlesungen halten und Vorträge veranstalten werden. Unter anderem wird das Universitäts-Schiff auch Deutschland besuchen.

Tod eines berühmten Malaria-Forschers. In Rom starb der Begründer des dortigen Instituts für Malariaforschung, Senator Grassi, im 71. Lebensjahre. Er hat sich um die Erforschung der Malaria hervorragende Verdienste erworben, die auch von der deutschen Regierung im vorigen Jahre anlässlich seines 70. Geburtstages durch Ueberweisung einer großen Summe für das von ihm gegründete Institut anerkannt worden sind.

Die Verleihung des Grassi-Denkmal. der höchsten wissenschaftlichen Ehrung des Vereins Deutscher Ingenieure, wurde seiner Ehrenged. Geh. Baurat Dr. phil. Dr.-Ing. h. c. Oscar von Miller, München, zuteil. Der Vorsitzende des Vereins brachte auf der Hauptversammlung in Augsburg zum Ausdruck, daß der Verein in Miller den Schöpfer der bayerischen Wasserkraftanlagen, mit denen er große Naturkräfte nutzbar machte, den Vorkämpfer der praktischen Anwendung der Elektrizität und den Begründer des Deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik ehre.

Kerze-Protest. Der Erlaß des preussischen Wohlfahrtsministers vom 28. August 1924, nach dem Gutachten nichtbeamteter Kerze unmaßgeblich sein sollen während die Gerichtsärzte die Befähigung eines Beschuldigten erst bei Feststellen jeder Flüchtigkeit bejahen dürfen, hat den Verein sozialistischer Kerze in Berlin zu einem Protest veranlaßt, die Rückgängigmachung des Erlasses wird verlangt. Weiter wird gefordert, daß die von Gerichtsärzten abgegebenen Gutachten jederzeit von wirklich Sachverständigen nachgeprüft werden können.

Rund um die Welt.

Das Recht auf die Dachantenne.

Eine wichtige Entscheidung eines Berliner Gerichts. Die viel umstrittene Frage, ob der Bewohner eines Miet-

hauses einen berechtigten Anspruch hat, eine Dachantenne auf dem Dach des Hauses zu errichten, hat jetzt eine neue gerichtliche Entscheidung gefunden.

Wieder ein Unglück durch die offenen Schranken. Ein schweres Unglück ereignete sich vor der Eisenbahnstation Hohenschönhausen im Jartal.

Ein 10-jähriger zum Tode verurteilt. Das Schweinfurter Schwurgericht hat den ledigen 19 Jahre alten Kaufmannssohn Schwarz aus Gerolzhofen zum Tode verurteilt.

Statut eines Schuppolizisten. Wie ein Telegramm aus Braunschweig meldet, gab der Unterwachtmeister der Schuppolizei hier auf seine Braut, die Tochter des Händlers Born, mehrere Schüsse ab und tötete sich selbst.

Gehtobene Erbschaften. In der Cottaschen Buchhandlung sind, wie jetzt bei einer Durchsicht des Archivs festgestellt wurde, über 20 sehr wertvolle Erbschaften von Klassikern gestohlen worden.

Das Ende einer Ehe. Im mecklenburgischen Dorfe Bälow kam es nachts zwischen dem Hofbesitzer Boden und dessen Ehefrau, die in recht unglücklicher Ehe lebte, wieder einmal zu einem Streit, der in Tötlichkeiten ausartete.

Tragisches Tod eines jungen Mädchens. Wie aus Rostock gemeldet wird, ereignete sich dort ein unerhörtes Vorkommnis. Ein auf dem Eggenitzplatz in der Richtung nach dem Handarbeitsunterricht stehendes Paar wurde vom Posten mehrmals angerufen.

Die Flucht.

Roman von Willy Zimmermann-Suslow. (41. Fortsetzung.)

„Nicht Abel, Herr Kollege. Sie gehen von der Voraussetzung aus, daß man den Karpen sicher hat, wenn man den Teich ablaufen läßt.“

„Ich bin kein Freund des Bauberns, Herr Kreis-Kommissar. Zupaden heißt es bei mir, fest zupaden.“

„Und dann wieder laufen lassen,“ meinte der Vorgesetzte mit beifälliger Kopfnicken.

„Herr Kreis-Kommissar!“ Der in seinen Maßnahmen wenig glückliche Beamte verleitete sich jetzt zur größten Zurückheit in seiner Aufsicht vor. Sein Gesicht schmolz rot an, die Lippen zitterten: „Herr Kreis-Kommissar, Sie verzeihen mich ohne Unterlaß. Ich verbitte mir diese Behandlungsart. Ich habe ein Beschwerderecht, das ich ausüben werde.“

„Wenn Sie so geschickt handhaben, wie Sie Ihre anderen Rechte verfolgen so könnte ich Ihnen den Erfolg schon jetzt kundtun, Herr Kollege.“ Der Kreis-Kommissar fuhr lächelnd fort. „Aber wir irren von der Sache. Ich bin zur Überzeugung gekommen, daß für Ihre großveranlagten Fähigkeiten dieser Wirkungskreis zu eng begrenzt ist. Ich bitte Sie deshalb, Ihre Stelle hier abzugeben und morgen früh nach Bogarodskaja zu fahren.“

Die dortige Polizeistation wartet auf einen tüchtigen Vorsteher. Sie hat in letzter Zeit Beschwerden über die schlechtesten Beamten und Spuriole verschlungen. Wir brauchen dort einen Mann, der sein eigenes Wohl seinen Augenblick außer acht läßt, um sich dem Staate zu erhalten. Viel Glück, Herr Kollege. Mein Beamter Leo wird Sie hier ablassen.“

Das wirkte wie die elektrische Dusche auf einen stehenden Körper.

„Herr Kreis-Kommissar“ sagte der Untergebene mit einem breiten Grinsen, das um so abstoßender wirkte, als er die Worte mit der Stimmführung in ein

Stichwort am Kugelhieb. Bei Sonnenschein am Kugelhieb am Montag nachmittag ein Spitzengabel eingestückt und hat das Baugerüst mit in die Tiefe gerissen. Von den sechs dort beschäftigten Arbeitern konnten sich fünf noch rechtzeitig retten, der sechste wurde schwer verletzt. Im Dom selbst haben zwei Fenster sehr gelitten.

General Mangin ist gestern vormittag an einer plötzlichen Blinddarmentzündung gestorben. Mangin war im Krieg Oberkommandierender der französischen Kolonialtruppen und zeichnete sich bei der Verteidigung des Forts von Douaumont aus. 1918 kommandierte Mangin die 10. Armee, die im Juli die Offensive zwischen Meuse und Marne ergriff. Er war Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion und Mitglied des Obersten Kriegsrates. In Deutschland wurde General Mangin besonders bekannt als Kommandierender der französischen Rheinarmee in Mainz. Er war der eifrigste Protektor der separatistischen Bewegungen.

Bomben-Explosion in der Lemberger Universitätsklinik. Montag abend explodierte im Anatomischen Laboratorium der Lemberger Universitätsklinik eine Bombe. Die Explosion hat jedoch keinen größeren Schaden verursacht. Die bisherigen Erhebungen haben ergeben, daß die Telefongehäuse im Universitätsgebäude zwei Stunden vor der Explosion zerstört worden waren.

Empfang oberösterreichischer Pilger durch den Papst. Der Papst empfing gestern den oberösterreichischen Pilgerzug unter Führung des polnischen Monsignors Jzomb. Der Papst hielt eine Ansprache und beauftragte den Monsignore, dieselbe in beide Sprachen, deutsch und polnisch, zu übertragen.

Flugunfall. Auf dem Budapester Flugplatz Matthias-Hech ereignete sich vorgestern mittag eine folgenschwere Katastrophe. Ein Verkehrsflugzeug der Franco-rumänischen Flugverkehrsgesellschaft, das ohne Passagiere aus Wien zurückkehrte, stürzte, als es sich bis zu 300 Meter dem Flugplatz genähert hatte, in Spiralförmig ab. Der Motor bohrte sich einen Meter in die Erde ein. Der Pilot, der Rittmeister Gergge, lag mit Schädel- und Wirbelsäulenbruch auf dem fast unversehrt gebliebenen rechten Flügel des Flugzeuges tot aufgestreut.

Europareise des J. K. S. Das amerikanische Marine-Departement teilt mit, daß die „Los Angeles“ im Laufe des Sommers einen großen Flug nach Europa unternimmt wird. Das Luftschiff wird wahrscheinlich Paris besuchen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Kette auch nach Deutschland ausgedehnt wird.

Die räumliche Stadt. In den Vereinigten Staaten sind vorbildliche Hygieneeinrichtungen geschaffen, die wir noch entbehren. Dazu gehört, daß die Eisenbahn in der Nähe solcher Großstädte wie New York Philadelphia und Chicago innerhalb eines Radius von 25 Meilen elektrische Lokomotiven anstelle der Dampfmaschinen gebrauchen müssen. Die Sauberkeit der großstädtischen Eisenbahnstationen und die Verhinderung des ungelunden Rauens ist durch diese Vorschrift ermöglicht. Die „räumliche“ Großstadt ist ein erstrebenswertes Ziel.

Kleine Meldungen.

Berlin, 13. Mai. Der Gefängnisarzt Dr. Thiele, dem die Behandlung Dr. Hoffes oblag, ist einstweilen beurlaubt worden.

Berlin, 12. Mai. Am 10. Mai ist in Vocarno der Botschafter a. D. Wirklicher Geheimrat Graf Freiherr Ferdinand v. Stumm verstorben.

Paris, 12. Mai. Gemäßige Presseberichte, nach denen ein gemeinsamer militärischer Aktionsplan zwischen Frankreich und Spanien in Marokko ins Auge gefaßt sei, werden für unrichtig erklärt.

Paris, 12. Mai. Der französische Botschafter in der Türkei Albert Sarraut hat gestern abend Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Paris, 12. Mai. Der bulgarische Außenminister Kalfoff ist gestern abend in Paris eingetroffen.

Paris, 12. Mai. Nach dem „Clair“ ist General Mangin ernstlich erkrankt.

Madrid, 12. Mai. Die hiesige Presse kündigt einen Vortrag Dr. Cadeners über die technischen Möglichkeiten eines Luftdienstes Sevilla-Buenos Aires an.

schmutziges Wolgadröschchen flackernde Dächer legte. „Ich habe mich hinreichend lassen, ich bedaure es tief. Aber diese andauernde Aufregung, diese Mißerfolge haben meine Nerven zermürbt. Ich bitte um Verzeihung.“

„Was soll ich Ihnen verzeihen, Herr Kollege? Ihre böse und Ihre freundliche Miene gefallen mir gleich gut. Sie beweisen, daß Sie sich geschickt durch alle Lebensbedingungen zu behaupten vermögen. Und so ist ein Mann haben wir in Bogarodskaja nötig. Ich wähle keinen Besseren als Sie.“

Glücklos ließ der Kommissar seine schlafigen Augen über das Gesicht seiner erfolgreichen Untertänigkeit gleiten. Als er sah, daß der Entschluß des Kommissars nicht mehr umzustoßen war, schlich er mit gekrümmtem Rücken durch die Tür und verschwand in seinem Zimmer.

„Er schadet mir nicht mehr,“ drumpte der Kreis-Kommissar. „Seine Frechheit zeigt immerhin noch ein funkeln Charakter. Sonst hätte ich ihn auf die Straße setzen müssen.“

Wieder machte sich der Kreis-Kommissar über die Akten. Er blätterte, notierte, machte Skizzen und Pläne und schüttelte dann verächtlich den Kopf. „Man soll sich durch breite Prachtstraßen nicht ablenken lassen,“ sagte er vor sich hin. „Sie sitzen dennoch in dem Bau, es ist nicht anders möglich. Und geschickt haben sie's angefangen, recht geschickt. Mein Kommissar wäre an ihrer Stelle schon längst hinter Schloß und Riegel. Der Umsticht muß man Gewitztheit entgegensetzen. Ich halte dafür, daß ein einziger Mann mit guten Geruchsnerven mehr ausrichten wird, als der Trupp ärmlicher Reiter. Das Luhebot ist zu groß. Ich werde sie durch die scheinbare Nachlässigkeit der Polizei herauslocken.“

Der Kreis-Kommissar gab Befehl, den Beamten Leo sofort in die Stadt zu rufen.

Erst spät abends langte Leo im Zimmer des Vorgesetzten an. Das anhaltende Trunke hatte die Wege unergründlich gemacht, so daß die Kleidung über und über von Schmutz bedeckt war.

Sozialpolitik.

Änderungen in der Unfallversicherung.

Dem Reichstage ist bekanntlich der Entwurf eines zweiten Gesetzes über Änderungen in der Unfallversicherung vorgelegt worden. Dieser Gesetzesentwurf hat bereits den Reichsrat und Reichswirtschaftsrat passiert und augenblicklich finden die Beratungen im neunten Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages statt. Jeder das Endergebnis dieser Ausschussberatungen werden wir zur Zeit berichten. In dieser Stelle wollen wir nur den Antrag wiedergeben, der im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages mit 27 gegen 2 Stimmen angenommen wurde. Dieser Antrag lautet folgendermaßen:

Die Sicherung des Verletzten gegen Verpätungen der Hilfe sowie gegen die Gefahr, daß dieser eines Jubiläumskreises zwischen Unfallversicherung und Krankenversicherung zu werden, beschließt, die vom Ort des Unfalls oft weit entfernten Berufsgenossenschaften oder deren Sektionen, allein mit der Krankenbehandlung des Verletzten zu befassen. Man wird ferner sachverständigen Urteilen darin folgen dürfen, daß es sich empfiehlt, zur Vermeidung nicht erfüllbarer Rentenhoffnungen Unfallverletzte mit wahrscheinlich nur vorübergehenden, in naher Zeit die Wiederherstellung der vollen Arbeitsfähigkeit gestattenden Beschädigungen wie bisher so zu behandeln, daß sie als Krankenkassenpatienten erscheinen und sich selbst als solche empfinden. Für einen angemessenen Ausgleich verschiedenartiger Interessen wachtet hiernach der Ausschuss folgende Richtlinien:

Krankenbehandlungen im Sinne der U. V. gehen, wenn sie der Krankenversicherung gleichzeitig unterliegende Personen betreffen und innerhalb 18 Wochen zur Wiederherstellung der vollen Arbeitsfähigkeit führen, zu Lasten der Krankenversicherung, darüber hinausreichende Krankenbehandlungen, gleichviel ob sie noch mit billiger Wiederherstellung enden oder irgendwelche Beschränkung der Arbeitsfähigkeit hinterlassen, mit Rückwirkung vom Tage des Unfalls an, zu Lasten der U. V.

Die Krankenkasse, welcher der Verletzte angehört, ist Beauftragte der Berufsgenossenschaft für die Durchführung der Krankenbehandlung. Gehört der Verletzte keiner Krankenkasse an, so ist die sonst für den Betrieb seines Arbeitgebers oder für gleichartige Betriebe zuständige Krankenkasse vorläufig leistungsfähig mit der Maßgabe, daß hier die Kosten der Krankenbehandlung von Anfang an die Berufsgenossenschaft trägt.

In jedem Falle ist die Krankenkasse zur Kostentragung bei Unfallverletzten nur für diejenigen Leistungen verpflichtet, die sie nach dem zweiten Buche der U. V. D. und nach der eigenen Satzung ihren Mitgliedern gewährt. Als Beauftragte einer Berufsgenossenschaft hat sie jedoch gegen Erstattung der vollen Mehrkosten weitergehende Maßnahmen der Krankenbehandlung aufzufordern der Berufsgenossenschaft durchzuführen. Ueber Streit zwischen Berufsgenossenschaften und Krankenkassen wegen Uebernahme und Durchführung der Krankenbehandlung sowie um die Kosten entscheidet auf Antrag das Oberversicherungsamt, in dessen Bezirk die Krankenkasse ihren Sitz hat; antragsberechtigt ist auch der Verletzte.

Ferner wurde nachstehender Antrag mit 28 gegen 1 Stimme angenommen:

„Der Entwurf will die Berufsfürsorge zu einer im Instanzensinne vor den Versicherungsgerichten verfahrenen Leistung machen. Auch die in dem Reichstage zugegangenen Entwurf enthaltene neue Bestimmung des Artikels 108, wonach der Reichsarbeitsminister das Verfahren bei der Berufsfürsorge abweichend von dem allgemeinen Festsetzungsverfahren regeln kann, ändert daran nichts. Derartige Widersprüche dem innersten Wesen der Berufsfürsorge und eröffnen Möglich-

Der Kreis-Kommissar empfing Leo mit einem strengen Gesicht, wie er es dem verletzten Kommissar niemals gezeigt hätte.

„Das Bogarodskien hat aufgehört, Leo,“ sagte der Vorgesetzte hart. „Sie werden jetzt an dieser Stelle einen Ruhepunkt haben, der aber keinesfalls Gelegenheit zum Ein- und Ausatmen werden soll. Ich vertraue Ihnen das Kommissariat an. Es ist immerhin möglich, daß aus einem schlechten Bogarodskien ein guter Kommissar an der Wolga werden kann. Und nun weiter: Wie weit ist die Geschichte mit den Wäussten?“

„Die Sache ist verpatzt Herr Kreis-Kommissar. Die Blähslinge scheinen einen Führer zu haben, der mit unseren Gefühlsangelegenheiten vertraut ist.“

„Ohne Zweifel. Eine alleinstehende Witwe wäre wohl schon ins Garn gelaufen. Aber ich wette, Leo, die Gesellschaft hält sich noch im Dorf auf. Haben Sie alles genau durchsucht?“

„Alles bis auf den letzten Winkel.“

„Und dennoch.“ Der Kreis-Kommissar schlug mit dem Hand auf den Tisch. „Ich habe mich entschlossen, ganz ohne Begleitung irgendwo im Dorf Quartier zu nehmen, sage mir mal bei Ihrem Doktor. Ich bin in Hölle, falls nicht auf und mache das Gefäßel sicher. Was halten Sie davon?“

Leo machte ein sehr ernstes Gesicht. „Es ist nicht notwendig, daß sich der Herr Kreis-Kommissar selbst der Nähe unterzieht.“

„Auch, doch, mein lieber Leo. Im Vertrauen gesagt: es interessieren sich noch andere Stellen für den Fall. Es wird besonders großer Wert auf eine schnelle und gründliche Klärung gelegt. Da muß ich schon einmal selbst die Stiefel in den Morast stecken. Also abgemacht, ich komme. Sie übernehmen hier sofort das Kommissariat und lassen bei meinem ersten Wiff die Beamten los.“

Willy Zimmermann

leiden einer wirtschaftlichen Umdeutung, insbesondere auch nach rechtskräftiger Festlegung des Anspruchs durch Urteil. Die Vorschriften des Entwurfs, wonach der Reichs-

Es entspricht dem Wesen der Berufsfürsorge, wenn ihre Durchführung durch die B. G. lediglich durch das Aufschwüch der B. G. beschränkt wird.

Die Ursachen des Krebses.

Wir begegnen jetzt in der Presse öfter als vorher Veröffentlichungen über den gegenwärtigen Stand der Krebsforschung und Erörterungen, die der Aufklärung über die Ursachen dieser Grauen erweckenden Krankheit dienen, der alljährlich viele Tausende von Menschen zum Opfer fallen.

Die Aussichten hierfür sind leider zurzeit nicht allzu günstig. Ist man sich doch bisher selbst in Fachkreisen noch nicht über die Ursachen des Krebses vollständig im Klaren und gehen die Meinungen darüber unter den Gelehrten vielfach auseinander.

Das "Wiener Journal" hat diese Frage aufgegriffen und im Interesse der vom Krebs bedrohten Gesellschaft vier hervorragende, international berühmte Forscher, Gelehrte und Kliniker gebeten, ihre Ansichten mitzuteilen.

Professor Dr. Mag Kawanago, Ordinarius der Pathologie an der medizinischen Fakultät der Universität Genf, Präsident der Deutschen Pathologengesellschaft, dessen Arbeiten auf dem Gebiete der Parasitologie bahnbrechend wirken, legte er doch schon 1909 den Zusammenhang von Parasit (Diphtherie) und Lebertreibe, schreibt:

Die Woll-Wachtel.

Von Rudovic Galony. Deutsch von Hans Pfeiffer. (I. Fortsetzung.)

Am 18. September um zehn Uhr abends betrat ein junger Mann jenes berühmte Café, das man als die wahrhaftige Beamtenkammer des demokratischen Frankreichs ansprechen kann.

dem Krebs wachsen weiter und lassen sich verpflanzen, auch wenn sie keine dieser parasitischen Elemente mehr enthalten. Somit lautet die dritte, die schwerste Frage auf, worauf das unaufhaltsame Wachstum aller, auch der nicht durch die genannten tierischen Parasiten hervorgerufenen Krebs beruht.

Diesem hervorragendem Gelehrten verdankt Belgien die Einführung der Radiumbehandlung bei Krebskrankheit. Seit achtzehn Jahren leitet Professor Wapet das Brüsseler Radiuminstitut.

Der Name dieses bedeutenden Schweizer Arztes und viel genannter Schüler Kochs ist mit der Geschichte der Krebsforschung eng verknüpft und weitbekannt. Prof. Roux entwickelte in nachfolgenden Jahren seine Ansichten zur Krebsfrage:

Ich will nicht das Recht für mich in Anspruch nehmen, in wenigen Zeilen die Krebsfrage behandeln zu können. Wenn Sie an mich die Frage nach einem Erreger des Krebses richten, so haben Sie sich gewiß nicht an die richtige Adresse gewandt.

Ich behaupte, an sie nicht glauben zu können. Ich erkläre, die Hoffnungen der Forscher, die nach dieser Richtung hin suchen, nicht teilen zu können, ausgenommen, man könnte den Bakterien als Ursache des Krebses eine indirekte Rolle zukommen lassen.

Was mich am meisten hindert, an das Auffinden eines typischen Krebsbakteriums hoffen zu lassen, ist die Tatsache, daß Bakterien, Parasiten und Schmarotzer in der ganzen Tier- und Pflanzenwelt eine Verteidigungsaktion im Gewebe hervorrufen, das heißt, eine Bindegewebe formen, das immer im indirekten Verhältnis zu der Wirkung ihres Angriffes und Disposition der Verteidigung steht.

Wachtel will eine Präfektur...

Wachtel will eine Präfektur... Sie hat schon drei Unterpräfektoren abgelehnt... "Genieß, sie hat drei Unterpräfekturen ausgeschlagen... erwiderte Marcou, aber Laborbette ist nicht der erste Beste."

Prof. Jofrat Dr. Ferdinand Bauerbruch. Professor Bauerbruch beantwortet die Anfrage mit folgenden Zeilen: "Auch ich bin der Meinung, daß wir keine genügenden Unterlagen für die Annahme, daß das Karzinom durch Mikroorganismen hervorgerufen wird."

Turnen, Sport und Spiel.

- 1. Die vom 14. Kreis Sachsen für 16. und 17. Mai festgesetzten Schiedsrichterlehrgänge in Dresden und Grimmschau sind auf 28. und 27. September verschoben worden. ... 2. Jede Spielmannschaft nehme genauen Einblick in die Wettamtsbestimmungen 1925 und 1926! ... 3. Berufung an ein Oberschiedsgericht betr. Innerhalb fünf Tagen nach Bekanntgabe der Entscheidung des Schiedsgerichts.

Berliner Börse vom 12. Mai.

Die gestrigen Dedungen der Spekulation am Anleihemarkt legten sich zu Beginn des heutigen Verkehrs fort. Sie erschütterten sich vor allem auf die Prozentelei Reichsanleihe, die lebhaft gehandelt wurde. Es hatte den Anschein, als ob für die Effektenmärkte von der lebhaften Tätigkeit am Anleihemarkt eine gewisse Anregung ausgehe.

Ämliche Bekanntmachungen.

- Eleratswahlen in den Auer Volksschulen. 1. Die Wahl findet Sonntag, den 14. Juni 1925 von 1-9 Uhr statt. ... 2. Die Wahlvorstände sind spätestens bis zum 28. Mai 1925 abends 6 Uhr bei den Schulleitern als Wahlkommissionen einzusetzen. ... 3. Die Wahllisten liegen vom 25.-28. Mai in den einzelnen Schulen öffentlich zur Einsichtnahme durch die Wahlberechtigten aus.

Versteigerung.

Am 14. Mai 1925, nachm. 8 Uhr soll eine Eigentümerlehre mit Vorbelegung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert werden. Sammelort der Bieter: Amtsgericht Aue. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Ich trete wieder in den Senat ein...

"Ohne jeden Zweifel... Über wenn Manuel zurückgeufen worden wäre, hätte er große Chancen gehabt eine Präfektur zu bekommen... "Man hat ihn zum Unterpräfekten von Nizerolles ernannt." "Man hat ihn zum Unterpräfekten von Nizerolles ernannt."



Wir führen Wissen.

weil auf die Bestrebungen radikaler Rechtstreifer gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und gegen jedes internationale Abkommen, das seinen Bergleitz auf Eisatz-Vorfällen in sich schließt, glaubt das Blatt die Befürchtung äußern zu müssen, daß die neue Ära der allgemeinen Sache des Friedens nicht günstig sein werde.

Aus Stadt und Land.

Kau, 13. Mai 1926.

Verlängerung des Vollzeittages in Gießen?

Wie das „Zwickauer Tageblatt“ von einem Vertreter aus dem sächsischen Ministerium des Innern erzählt, besteht die Absicht, die Vollzeittage, die bisher auf 1 Uhr nachts festgelegt war, um ein bis zwei Stunden zu verlängern. Maßgebend für diese Absicht war die Tatsache, daß die Vollzeittage in zahlreichen, unkontrollierbaren Fällen überschritten wird, und zwar hauptsächlich in höchst zweifelhaften Lokalen, die daraus ein besonderes Geschäft machen. Dieser Zustand hat schwere sittliche Gefahren. Die früheren Hemmungen, die in der Einschränkung des Stromverbrauches liegen, kommen heute gar nicht mehr in Frage, im Gegenteil haben die technischen Betriebe dieser Gemeinden ein Interesse daran, daß kein Leerlauf in den Elektrizitätsanlagen eintritt. Die Vollzeittagenbeschränkung hat sich außerdem für viele Veranstaltungen, Kongresse und Tagungen als außerordentlich lästig erwiesen. Im Interesse der Verkehrsförderung möchte man darum von dieser verkehrsfeindlichen Maßnahme abkommen. Aber das sächsische Ministerium des Innern ist in dieser Frage vom Reich abhängig und ist deshalb zunächst in dieser Richtung bei den zuständigen Stellen vorstellig geworden.

Bezugung für Be- und Entwässerung. Die Regelung der Fruchtigkeitsverhältnisse, sei es durch Be- oder Entwässerung, bildet die wichtigste Grundlage für die neuzeitliche Viehwirtschaft und Landwirtschaft. Ein großer Teil der sächsischen Ländereien ist durch ungenügende Wasserregulierung nicht voll ertragsfähig. Die geringen Mittel, die der Landwirtschaft im allgemeinen zur Verfügung stehen, machen es jedoch vielen Landwirten unmöglich, bestehende Anlagen in Ordnung halten zu lassen oder durch Neuanlagen Besserung zu schaffen. Vieles ist es aber möglich, Meliorationsarbeiten mit eigenen Kräften durchzuführen, wenn diese die richtige Anleitung erhalten. Seit dem Kriege fehlt es auch an Unternehmern und Arbeitern für beratende Arbeiten. Um Gutbesitzern, Wirtschaftsgenossen, Verwaltern, Unternehmern, Vorarbeitern, Arbeitern, Viehwirtschaftern und Weidenwärttern usw. Gelegenheit zu geben, sich die wichtigsten Kenntnisse über Ent- und Bewässerungsarbeiten anzueignen, veranstaltet die dem Landeskulturamt angehängte Arbeitsgemeinschaft für Grünlandwirtschaft einen sechstägigen praktischen und theoretischen Ent- und Bewässerungslehrgang. Wer es wünscht wird auch in dem Komposit-Sprengkulturoberfahren ausgebildet. Der Lehrgang beginnt Montag am 18. d. M. früh 10 Uhr auf dem Rittergute Döbernhau im Erzgebirge. Die Leitung liegt in den Händen des Vorstandes der Zentralstelle für Landeskulturarbeiten beim Landeskulturamt, Herrn Landwirtschaftsrat Dr. Claus in Plauen i. V. Als weitere Lehrkräfte sind gewonnen: Herr Dekonomieoberkommissar Liebold in Chemnitz, Herr Viehwirtschaftslehrer Raßl und andere. Am Samstagvormittag wird Herr Universitätsprofessor Hofrat Dr. Streckler einen öffentlichen Vortrag über „Das Meliorationswesen auf Grünland“ in Döbernhau halten. Voraussetzungen sind auch Befähigungen lebenswerter Ent- und Bewässerungsanlagen in Oberforstheim und anderen Orten.

Ein Revolverheld stellte sich in der Person des Strumpfwirkers Robert Weißhöfer gestern abend gegen 11 Uhr selbst der Polizei. Weißhöfer ist 1898 im Kreis Polen geboren. Er folgte gestern abend dem Maurer Hermann aus der Lindenstraße, der mit seiner Braut die Straße nach Löbnitz ging. In der Nähe

des Rübischen Grundstücks gab er auf Hermann 5 Schuß ab, von denen keiner traf. Er warf dann die Waffe in den Rübischen Garten, wo sie von der Polizei gefunden wurde. Bei der polizeilichen Vernehmung fand man bei M. noch 12 Patronen vor. Der Grund zur Tat soll Eifersucht sein.

Christliche Elternvereine. Am Freitag, den 15. d. M. hielt die Christliche Elternvereine des Kuertales im Pfarrhause St. Nicolai abends 8 Uhr Versammlung ab. Pfarrer Gehlert aus Dresden sprach über das Thema: „Familie, Schule, Volk“. Geboten werden ferner Vorträge usw. Im Interesse der Auffklärung gerade vor den Elternratswahlen ist der Besuch sehr zu empfehlen.

Die Erweiterung der Wassertrastanlage in der Hafenstrasse findet am Freitag, den 15. Mai, mittags 12 Uhr statt.

Niederhessens Jubiläum der Schützengesellschaft. Vom 6. bis 8. Juni feiert die hiesige Schützengesellschaft ihr 60jähriges Jubiläum.

Nachmittag Oberhessens. Ein Autounfall, der noch gut abgelaufen ist, ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Kuer Straße. Das Auto wollte ihm entgegenkommenden Radfahrern ausweichen, geriet dadurch in den Straßengraben, fuhr zwei Bäume und die Stütze eines Telegraphenmastes um und konnte erst auf dem Felde zum Stehen gebracht werden. Der Chauffeur trug eine Gehirnerschütterung davon und wurde sofort in das Kreiskrankenhaus nach Zwickau gebracht. Der Wagen selbst trug unerhebliche Schäden davon. Von den Insassen wurde niemand verletzt.

Ritzberg. Der sächsische Kassierer. Der seit der Umwandlung des hiesigen Vorkassierers, G. m. b. H., in die heutige Vereinsbank Ritzberg Akt.-Ges. von der Stadtbank Zwickau nach hier übernommene Beamte Raabe, welcher den Kassiererposten bekleidet, ist seit Sonnabend sichtlich krank. Man spricht, daß er sich Buchschmerzen habe zuzuschreiben kommen lassen und Unterhaltungen von etlichen tausend Mark begangen habe. Die Summe soll 2000 Mark betragen und die Fälligkeit erst in den letzten Tagen vorgenommen worden sein.

Deutscher (Erzgeb.). Töblicher Unfall. Vom elektrischen Strom getötet wurde auf dem Deutschlandschachte 2 der Zimmerling Ewald Dittes. Der Unglückliche kam beim Einladen von Holz in einen Hant mit dem Mund an die nur 1,75 Meter hohe Oberleitung der elektrischen Lokomotive und brach sofort tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Außerdem wies sein Körper noch starke Verbrennungen an Mund und Unterleib auf.

Falkenstein. Vermißt. Der 69 Jahre alte Stadtarbeiter Hermann Ludwig ist vorgestern nachmittag von seiner Wohnung ohne Angabe von Gründen weggegangen und bis heute vormittag nicht wieder in seine Behausung zurückgekehrt.

Oberlauterbach. Tollwut. In der Nacht zum 4. dieses Monats wurde vom Gutsbesitzer Paul Georgi ein in sein Gehöft eingedrungener fremder deutscher Schäferhund wegen Tollwutverdacht getötet. Von der veterinärpolizeilichen Untersuchungsanstalt ist inzwischen die Tollwut bestätigt worden.

Zwickau. Der Landesverband der Uhrmacher im Freistaat Sachsen hält vom 16. bis 18. Mai in Zwickau seinen Verbandstag ab. Am Sonnabend, 18. Mai, nachm. 5 Uhr, beginnt der Verbandstag mit einer Obermeistertagung. Der nächste Tag bringt morgens und nachmittags die Hauptverhandlungen geschäftlicher Art. Abends 10 Uhr findet zur Feier des 30jährigen Bestehens des Landesverbandes ein Festkommers statt. Der letzte Tag, 18. Mai, steht morgens die Befähigung eines Bergwerkes und nachmittags Ausflüge ins Erzgebirge vor.

Der Erzgebirgsverein hielt in Zwickau am 8. Mai eine stark besuchte Vorstandssitzung ab, in der zunächst auf die vom Chemnitzer Bruderverein eingegangene Einladung zu seinem 40-jährigen Jubiläumstag zwei Vorstandsmitglieder abgeordnet wurden. Für Jugendherbergs- und Wanderzwecke wurden einige Beihilfen bewilligt, darunter ein Betrag für die in der Pfingstwoche bevorstehende Wanderung der Jugendgruppe des

in die sächsische Schweiz. Die Neuverpflichtung des Gutsbesitzers auf dem Ritzberg ist endgültig geregelt und die Wahl auf den Distrikt im „Ritzberger Hof“ zu Leipzig gefallen. Auf den bisherigen bewährten Wirt ist man hauptsächlich deshalb nicht wieder zugewandert, weil er nicht selbst, sondern für einen wahren Verwandten pachten wollte. Die im Bilde veranschaulichte „Ritzberg-Baude“ dürfte nicht zur Ausführung kommen. Es ist vorgezogen worden, daß unter der neuen Verwaltung die Vereinsmitglieder auf Ausweis hin bei Uebernachtung eine Preisermäßigung erhalten. Auch ist die Einrichtung vermehrter Uebernachtungsgelände auf dem Ritzberg für Schüler in besonderem Nebengebäude zu ganz niedrigem Preise im Gange. Gegen den nun wiederholt und endgültig beschlossenen Ritzbergbergbau-Erweiterungsplan (Jugend- und Wanderheim) war von mehreren sächsischen Zweigvereinen (ohne Freiberg und Dresden) scharfer Einspruch erhoben worden mit der Absicht, das Heim auf dem Schwarzenberg bei Seiffen zu errichten. Bei den mehrfachen Zielen (Heldenerhebung, Jubiläumstau) aber und bei den eingehenden Erwägungen, die in der Sache stattgefunden haben, konnte sich der Gesamtvorstand in seiner neuen Sitzung zu irgend einer Aenderung nicht entschließen. Das Sammelvermögen für diesen großen und gemeinnützigen Bau soll u. a. auch durch Ausgabe von „Bauscheinen“, die zugleich eine Vergünstigung für den Käufer und Werbestraft einschließen, fortgesetzt werden. Für die Jugendburg Söhnstein wurden 1500 Mark und für Seiffen 500 Mark vom Gesamtverein bewilligt.

Plauen. Unfall. Am Freitag wurde ein 39 Jahre alter Klempner von hier am Eisenbahnübergang unterhalb Rößwitz von einem Eisenbahnzug erfasst und zur Seite geschleudert. Dabei wurde der Bauernswerte schwer verletzt. Unter Aufbietung aller Kräfte schleppte er sich bis zur Stadtgrenze, wo er bewußtlos zusammenbrach und später von zwei Männern aufgefunden und in seine Wohnung geschafft wurde. Auf Anraten eines Arztes wurde der Verunglückte, der mehrere Rippenbrüche und eine Zerreißung der Milz erlitten hat, einige Stunden darauf nach dem Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Klempners ist bedenklich.

Werdau. 50-Jahrfeier der Realschule. Die hiesige vor kurzem zur Oberrealschule erhobene Realschule begeht am nächsten Sonnabend und Sonntag ihre 50-Jahrfeier mit einer Reihe von Festlichkeiten.

Chemnitz. 65 Bewerber um die Bürgermeisterei. Um die in diesem Monat zur Erledigung kommende hiesige Bürgermeisterei sind 65 Bewerbungen, darunter 16 von Juristen, eingegangen. Mehrere Bewerber sollen zur engeren Wahl vorgeschlagen werden.

Meißen. 81 bestrafte Kraftwagenführer. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. April d. J. sind hier 81 Kraftwagenführer bestraft worden, die zu schnell oder ohne Führerschein gefahren sind, Sachbeschädigungen verübt oder die Straßenpassanten durch Auspuffgase belästigt haben.

Ramenz. Sächsischer Fleischermessestag. Der Bezirksverein Sachsen im Deutschen Fleischerverbande hält seinen 53. Bezirkstag vom Montag bis Mittwoch in Ramenz ab. Im Laufe des Montags waren bereits aus allen Teilen Sachsens eine große Zahl Obermeister und Delegierte eingetroffen. Gemeinsam mit ihnen fand am Abend eine Vorstandssitzung statt. Die Rechnungsübersicht des Verbandes für das Jahr 1924 schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 84 596 Mark. Die Sparratseneinnahmen zeigen die ansehnliche Höhe von 11 078 Mk. Der Haushaltsplan für das Jahr 1925/26 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 26 250 Mark, wobei 25 000 Mark Mitgliedsbeiträge und 12 480 Mark Beiträge an den Landesauswahlschuss einfließen. In die Sitzung schloß sich ein zwangloses Beisammensein, bei dem die Ramenzer Fleischermesse ihren Berufscollegen aus dem Sachsenlande eine herzliche und frohe Aufnahme bereitet.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.



Ohne Sorgen

ob das Wirtschaftsgeld reicht, ist die Hausfrau, welche die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwendet.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekanntesten Packung.



Schwan im Blauband ERFRISCH GEKANT

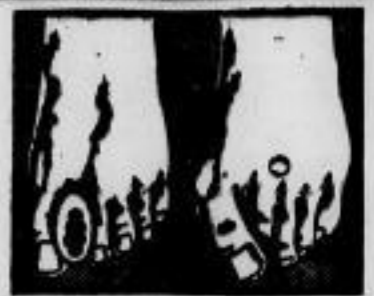
Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Wochensche“ kostenlos zu verlangen.

Advertisement for Paul Matthes shoes and goods. Includes items like Fettheringe, Sardenen-Ringe, Paul Matthes Schuhhandlung, Fahren, Carl Graas, Aue, Hafer, Zöpfe, and Storn & Gauger.

Advertisement for 15000.- M. and other services. Includes text about a 15000.- M. offer, a search for a building contractor, a cigar factory, and a search for 12 girls.



Fussleidende erhalten in meiner ständigen
Spezialabteilung **kostenlos** Rat und Auskunft.
Schädlichs Schuhwarenhaus, Aue i. Erzgeb.



TRIKOTAGEN

Kinder-Schlupfhose	in allen Größen, farbig	-75
Schlupfhose	Baumwolle, feinfädig, in vielen Farben	-95
Schlupfhose	gute Qualität, in modernen Farben	1.25
Schlupfhose	Kunstseide, in allen Modelfarben	3.95
Damen-Reformhose	Sommertrikot, marine	2.85
Herren-Einsatzhemd	guter Rippeinsatz	1.95
Herren-Einsatzhemd	besonders starke Qualität	2.95
Herren-Hose	makofarbig, gute Qualität	1.75
Herrenhemd	makofarbig	2.25
Herren-Netzjacke	makofarbig	-95

Kaufhaus Schocken

771



Das ist gerade der besondere Vorzug, den dieses einzigartige Waschmittel bietet: Sie können es für Woll-, Bunt- und Seldewäsche genau so gut verwenden wie für die Weißwäsche auch! Empfindliche Stoffe wäscht man natürlich niemals heiß, sondern — je nach Art und Farbe — kalt oder schwachwarm.

Chemiker A. Mahr's Spezial-Kopfwasser

Amakos-Radikal

gegen Schuppenbildung, Haarausfall und Juckreiz ist und bleibt unachahmlich und in der Wirkung unvergleichlich. Allseitig bestätigt man den hohen, kosmetischen Wert, wodurch der enorme Verbrauch seine Erklärung findet. In allen besser. Spezialgeschäften erhältlich. **Erfolg garantiert.**

Erzeuger: A. Mahr, Parl.-Fabrik Amakos, Chemnitz.

Familien-Drucksachen in sauberer Ausführung liefert schnell u. preiswert die Buchdruckerei des **Auer Tageblatt.**

Todes-Anzeige.

Oestern vormittag 1/11 Uhr entschlief nach schwerem Leiden, im 13. Lebensjahre unser geliebtes Kind, und liebe Schwester

Dora Marianne Lenk.

In tiefer Trauer
Familie Paul Lenk
nebst allen Hinterbliebenen.

AUE, den 13. Mai 1925.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 1/11 Uhr vom Trauerhause Niederschlemaer Weg 43, aus statt.

Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Donnerstag bis Sonntag, den 14. bis 17. Mai, rollt der große deutsche Lustspiel-Schlager

Husarenfieber



Militär-Lustspiel in 7 Akten.
Ein heiteres Bild aus vergangenen Tagen nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Gustav Kadelburg und Richard Skowronnek.

Mit stillem Lächeln beschauen die Alten, mit strahlenden Augen die Jugend, ein Bild: „Wie's einstens war“.
Ein deutsches Lustspiel mit strategischer Besetzung.
Hauptrolle: Georg Alexander, Edith Meller, Max Hansen, Elga Brink, Paul Heidemann, Arnold Korff, Jacob Tiedike, H. Mierendorf.

Große Militär-Musik! Neue Besetzung des Hausorchesters verstärkt durch Mitglieder der Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Drechsel.

Husarenfieber

„Die Präriediva“

Die Abenteuer eines Naturkinde. Ein ernstes u. doch heiteres Spiel in 6 Akten mit Ria Jende, Alfred Abel u. Kurt Gerson.

Zweiter Film:

„Fix und Fax sind nicht tot zu kriegen“

Tolles Lustspiel.

Wochentags Anfang 6 und 1/9 Uhr.

Sonntag von 1/2 bis 1/5 Uhr: Kinder- und Jugend-Vorstellung mit besonderem Spielplan:

„Auf den Trümmern des Paradieses“

Erträumtes und Erlebtes in 6 Akten aus dem Kapitel: „Ein Ueberfall“, nach Karl Mays Reiseerzählungen „Von Bagdad nach Stambul“.

Sterzu: „Six und Fax sind nicht tot zu kriegen“ und Beiprogramm.

JAHRESSCHAU DRESDEN 1925 WOHNUNG SIEDLUNG



MAI BIS SEPTEMBER
Eröffnung 16. Mai.

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Rest. Schmelzhütte.

Freitag, den 15. Mai

Schlachtfest

Mittags Wellfleisch,
später das Hebliche.

Es laden freundlichst ein



Otwin Dehms u. Frau.

Barthels Hippodrom

auf der Waltherrwiese.

Am Donnerstag abend findet

groß. Malreiten

Wer lachen will, der komme!
Hierzu ladet freundlichst ein Ernst Barthel.

Damen- u. Herren-Fahrräder

verkauft preiswert W. Cramer, Wiesenstraße 19.

Plötzlich und unerwartet verschied in der Nacht zum Dienstag infolge eines Unglücksfalles unser heißgeliebter, herzenguter Vater, Schwieger- und Großvater,

Herr Emil Steinbach

Tanzlehrer.

In tiefster Trauer

Margarete Irie geb. Steinbach, Pirna
Luise Schmidt geb. Steinbach, Aue
Fritz Irie
Max Schmidt
und Enkelkinder.

Zwickau, Bahnhofstraße 21, Aue, Mozartstraße 3 und Pirna, a. d. Elbe 4,
den 13. Mai 1925

Die Einäscherung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, den 16. Mai mittags 1 Uhr in Zwickau von der Halle des Friedhofes aus statt.